



RENATE ANGER

MALEREI

9. bis 29. Juni 1990

Eröffnung:

Samstag, 9.6., 16 bis 18 Uhr

KUNSTVEREIN GIANNOZZO

Suarezstr. 28, 1000 Berlin 19

Telefon: (030) 321 77 83

Dienstag bis Freitag 17-19 Uhr

GIANNOZZO

Unter dem Titel WAND & BODEN zeigt der Kunstverein Giannozzo vom 9. bis zum 29. Juni Malerei von RENATE ANGER. Wir laden zur Eröffnung am Samstag, 9. Juni in der Zeit von 16 bis 18 Uhr ein.

Renate Anger beschreibt ihr Konzept zur Ausstellung in folgender Weise: 'Die Raumsituation bei Giannozzo bietet sich mir für eine Wand- und Bodenarbeit an. Beide Räume werden verbunden: Farbe im oberen Raum an den Wänden, im unteren auf dem Boden.

Bemalen oder Einfärben der Wände per Hand mit Pinsel oder Lappen in gleichmäßigen Bewegungen, dem eigenen Rhythmus entsprechend. Geplante Farben: Ockeruntermalung, darauf Rots zwischen Cadmium hell bis dunkel. Letzte Farbentscheidung vor Ort. Verwendung von selbstangeteigten Pigmenten mit Bindemittel.

Gegebenheiten an den Wänden z.B. Lichtkasten, Steckdosen, Leitungen, Heizkörper behandle ich wie Bildobjekte, lasse sie freistehen, indem ich sie mit Randzugabe abklebe und um sie herummale. 'Häßlichkeiten' werden nicht wie üblich kaschiert, sondern treten als Raumelemente stark sichtbar hervor, unterbrechen die Farbflächen. Die Farbgrenze nach oben ist die vorhandene Bilderleiste. Sie bildet einen Absatz bis zur Decke. Die letztere bleibt unberührt.

Die Entsprechung im unteren Raum: eine Farbfläche ohne Duktus, ein blauer Velourteppich, exakt der Bodenfläche angepaßt (finanziert von der Firma WAND & BODEN). Begehbar. Eine Lichtquelle.'

Renate Anger, 1943 in Danzig geboren, studierte an den Hochschulen für Bildende Künste in Frankfurt/Main bei Reimer Jochims und in Hamburg bei Franz Erhard Walther. Seit 1980 ist sie als Malerin tätig. Neben Tafelbildern nehmen Malerei mit Bezug auf Wand und Raum einen wesentlichen Teil in ihrem Werk ein. Beispiele für ihre Raumarbeiten sind 'Die blaue Treppe', eine Außenarbeit in Commenda, Latium (Italien 1984) während ihres Stipendiums an der Villa Massimo, Rom und 'Blautopf', eine Innenarbeit in Ulm (1985) im Rahmen der Ausstellung 'Kunst in der Halle'. Sie lebt seit 1986 in Berlin.

Kunstverein Giannozzo, Suarezstr. 28, D-1000 Berlin 19, Telefon 030/321 77 83
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 17 bis 19 Uhr.









Heinz Thiel

Renate Anger

Kunstverein Giannozzo, 6.6. - 29.6.1990

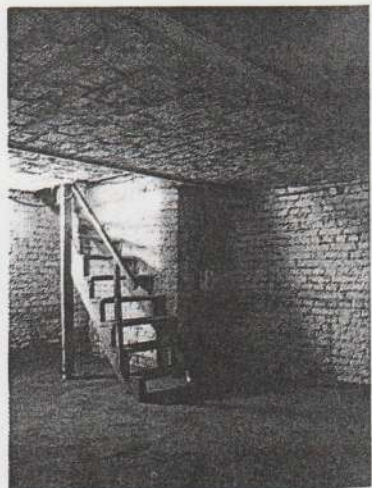
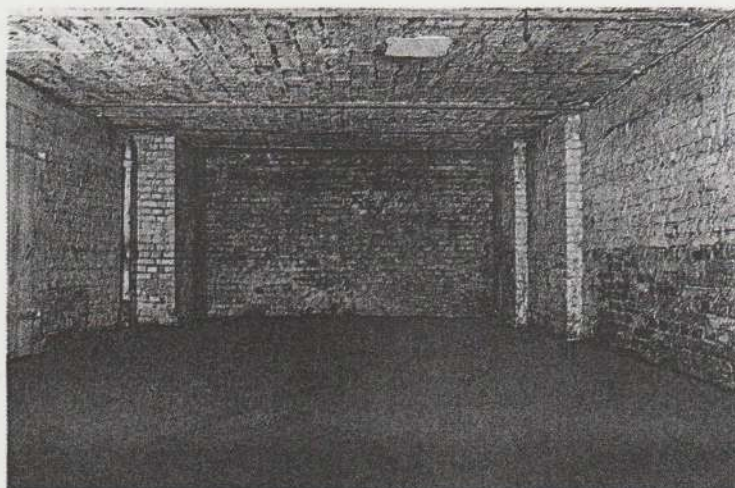
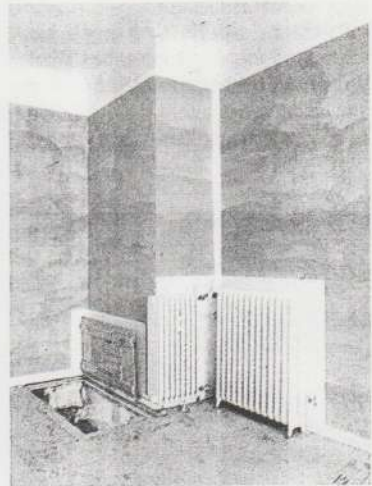
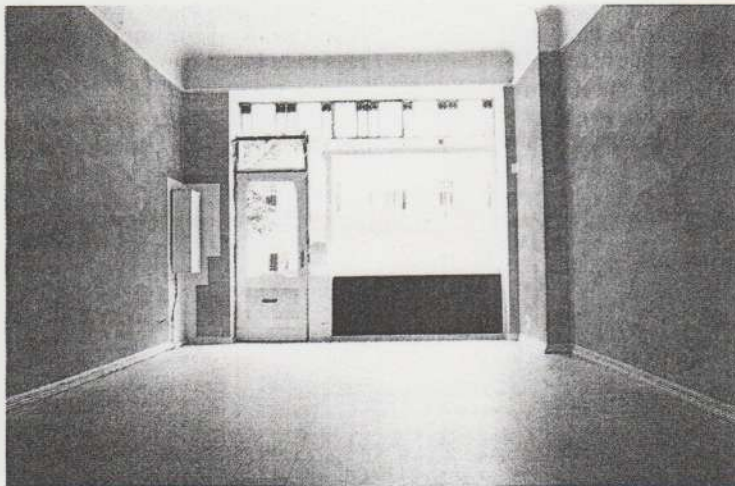
Der Titel ist "Wand und Boden", das Thema ist der Raum. *Renate Anger* (1943 geboren) hat mittels Farbe die beiden für Ausstellungen nutzbaren Räume verändert. Ihr Eingriff ist minimal gewesen, nicht einmal tatsächlich ein Eingriff im Wortsinne. Im Grunde hat sie Formation und Deformation des (Raum-)Volumens präsentiert. Farbe und die Materialität von Farbe ist ihr Arbeitsmittel.

Der Kunstverein Giannozzo, der sich der plastischen Kunst verbunden

fühlt, wo sie über den herkömmlichen Begriff der Skulptur hinausgeht, verfügt über einen ebenerdigen Raum mit großer Schaufensterscheibe und einen unverputzten Kellerraum mit einer kleinen schwachen Tageslichtquelle. Man sieht und spürt, daß die Räume ursprünglich für einen kleinen Laden konzipiert waren. Eine ausgetretene Holztreppe, die unter einem Boden- deckel in den Keller führt, hält diese Vergangenheit lebendig. Sie nimmt den Räumen in gewissem Sinn ihre

Aktualität. Die künstlerischen Aktionen und Installationen geben den beiden Räumen ihren Zeitbezug, aber Aktualität gewinnen sie als Räume dadurch nicht. Die Räume derart als Skulptur zu empfinden, auch mit ihrem Zeitbezug (der für Giannozzo eines wesentlichen Element der raumbezogenen künstlerischen Arbeit ist), ist das Verdienst und das Ergebnis dieser Ausstellung von Renate Anger.

Wer die Giannozzo-Räume schon länger kennt, wurde immer durch die gedämpfte Leere des Raumes (angestaubte helle Wände) zum Betreten 'genötigt'. Jetzt geht man an der Fensterfront vorbei, und selbst ein Blick ins Innere animiert nicht zum Eintritt. Renate Anger hat die drei Wandflächen hinter der gläsernen Front mit Gold-ocker gestrichen, und diese Farbe 'schließt' den Raum. Man betritt ihn nicht mehr, man dringt in ihn ein; der Farbanstrich isoliert den Betrachter im

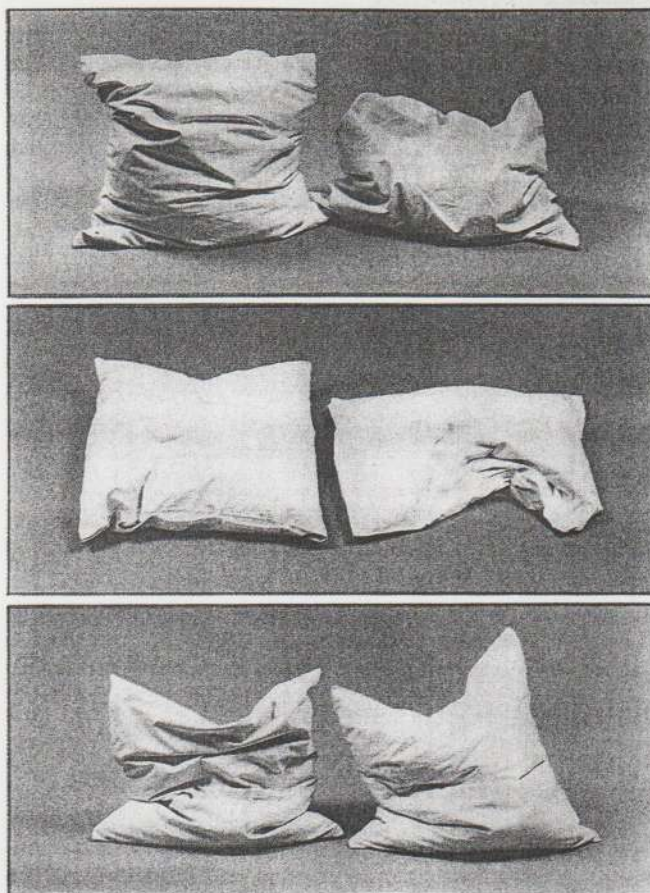


RENATE ANGER, Ausstellung "Wand und Boden" im Kunstverein Giannozzo. Gelb: oberer, ebenerdiger Raum; Blau: unterer (Keller-)Raum; oben: Verwendung von selbstangeteigten Pigmenten mit Bindemittel; unten: blauer industrieller Velourteppichboden. Fotos: R. Anger

Thomas Wulffen

Thomas Wörgötter

Künstlerhaus Bethanien, 19.4. - 6.5.1990



THOMAS WÖRGÖTTER, Sechs Kissen (Nach A. Dürer, 1493), 1990, 3-teilig, 204 x 151 cm

Inventar seien die Menge der Bildstrukturen und -muster sowie die sie begleitenden Wahrnehmungskategorien genannt, die die Kunst seit der Renaissance entwickelt hat. Apparat sei das interpretierende und vermittelnde Material, das die Wahrnehmungskategorien und deren Entwicklung bestimmt. Je nach Apparat verändert sich das Inventar. Gegenüber vergangenen Zeiten ist das Inventar mehr denn je in den Vordergrund getreten, weil der Apparat im

Moment sowohl diese historische Folie als auch sich selbst thematisiert.

Ein Ausdruck für dieses Verhältnis und gleichzeitig exemplarisches Beispiel ist das Werk von Thomas Wörgötter, das im Künstlerhaus Bethanien zu sehen war. Eine Reihe Teller, gefaltetes Papier, entfaltet und Papier übereinandergeschichtet, drei Reihen von jeweils zwei Kissen übereinander, ein großes Ei: das Bildinventar von Thomas Wörgötter ist einfach, fast simpel. Erst durch begriffliches Den-

Raum. Die Farbe weist sanfte, wechselnde Schattierungen auf, denn die Künstlerin hat mit einem breiten Pinsel nur einmal die Farbe mit leichtem Kreisschwingen aufgetragen.

'Installationen' wie E-Leitungen, Steckdosen, Heizungskörper, Schaltkästen blieben in ihrer originalen Tonigkeit stehen. Sie wurden behandelt wie Bildobjekte. Eine Randzugabe hob sie von der Farbgestaltung ab, ohne sie aber allzusehr herauszustellen. Das gewählte Goldocker sog den Raum gewissermaßen in sich herein. Bewegt man sich im Raum, dann bekamen die Wände eine (imaginierte) Luftigkeit und Durchsichtigkeit. Die Farbe schien nur ein Vorhang zu sein, den man teilen und durchschreiten könnte wie den von herabstürzendem Wasser.

Der untere Raum ist fugenlos mit einem industriell gefertigten und gefärbtem Teppichboden (gehobener Qualität) ausgelegt - in Blau. Beim Schritt von der letzten Treppenstufe hat man einen Augenblick lang das Gefühl 'einzutauchen' und zu 'versinken'. Der Boden 'öffnet sich' durch die Farbe, und man ist bei jedem Schritt erstaunt, daß der Boden trägt. Der niedrige Raum, der den durchschnittlich großen Besucher provoziert, ständig den Kopf zwischen die Schultern zu drücken, entwickelt 'Gummidimensionen', erpaßt sich dem Empfinden an, das man in ihn hinein trägt.

Diese Raumarbeit fällt prinzipiell nicht aus dem Rahmen des übrigen Schaffens von Renate Anger: Ihre Malerei hat immer einen deutlichen Bezug zu Raum und Material gehabt. Sie variiert die Dimensionen von Farben und Farbäumen, indem sie zwei- und dreidimensionale Träger miteinander kombiniert oder ineinander verschachtelt. Schon vor fünf Jahren hat sie einen blauen Teppichboden als 'Sokkel' für goldbemalte Steinobjekte gewählt. Zu dieser Zeit war Blau, anders als heute, noch keine Wohnfarbe. Die Farbigkeit des Blau könnte man als kornblumenblau bezeichnen (obwohl dann die Makellosigkeit und die blendende Sterilität übertüncht würden), aber die Künstlerin selber nannte sie lieber "muttergottesblau". Die 'innere Räumlichkeit' wird mit dieser Bezeichnungsassoziation deutlich.

Renate Angers Malerei, als Werkstück häufig sowohl auf Wand wie auf Leinwand, ist vor Augen geführte, aufgeklappte Raumbezüglichkeit. Die Malerei ist gewissermaßen das Modell der Installation, wie sie jetzt in den Räumen in der Suarezstraße ausgeführt wurde.

lerischen Aktionen geben den bei-
Zeitbezug, aber
sie als Räume da-
räume derart als
den, auch mit ih-
für Giannozzo ei-
ment der raumben-
nen Arbeit ist), ist
s Ergebnis dieser
late Anger.

so-Räume schon
immer durch die
s Raumes (ange-
zum Betreten 'ge-
n an der Fenster-
bst ein Blick ins
zum Eintritt. Re-
rei Wandflächen
Front mit Gold-
nd diese Farbe
. Man betritt ihn
gt in ihn ein; der
len Betrachter im



ar (Keller-)Raum;
otos: R. Anger